

«Teilete» anstatt Streik

Ein anderer Weg, sich für Frauen in der Kirche einzusetzen

EDITORIAL

von Roman Ambühl

Pastoralassistent,
St. Johannes der Täufer, Zug



PFINGSTEN UND TRINITÄT

Jetzt kommen zwei Sonntage hintereinander, die uns auf Gottes Wirken in der Welt hinweisen wollen: Pfingsten und der Trinitätssonntag. Gott durchwirkt die Welt – vielfältig und doch eindeutig, ermutigend und verbindend. Pfingsten umschreibt mit energiereichen Bildern von Sturm und Feuer das befreiende und verbindende Wirken Gottes: Verschüchterte Angsthasen treten wieder hinaus auf die Strasse und verkünden Gottes grosse Taten. Herkunftsunterschiede und Sprachbarrieren werden überwunden. Unterschiedlichkeit ist kein Hindernis für Verständigung und Beziehung über Grenzen hinweg. Jede und jeder hört die Predigt in der eigenen Sprache. (Apg 2)

In diesem Ereignis in der menschlichen Gemeinschaft bildet sich das Göttliche ab. Denn bei der Trinität oder Dreieinigkeit geht es im Kern auch genau darum: Gott zeigt sich uns vielfältig und unterschiedlich. «Gott für euch», wie Mutter und Vater, «Gott mit euch», Christus, in Jesus uns besonders nah gekommen, «Gott in euch», begeisternd-belebende Kraft, wirksam in der Welt. Es gibt also vielfältig unterschiedliche Erfahrungen mit dem Göttlichen. Dennoch dürfen wir verlässlich auf die verbindliche Grundzusage Gottes als liebend-verbindende Kraft vertrauen. In all der Unterschiedlichkeit und Vielfalt zeigt sich der **eine**(nde) und liebende Gott!

Am Frauenstreiktag legen Frauen vielerorts ihre Arbeit nieder und fordern Gleichberechtigung in der Kirche. Eine Neuheimer Religionspädagogin schildert, warum sie sich auf eine andere Art und Weise für dieses Anliegen einsetzt.

Am 14. Juni streiken landesweit Frauen. Sie fordern echte Gleichstellung mit finanzieller und gesellschaftlicher Aufwertung der Arbeit von Frauen, mehr Zeit und Geld für Beziehungsarbeit sowie Respekt und Schutz vor Sexismus.

Vielerorts beteiligen sich Kirchenfrauen am Streik. Sie fordern Gleichberechtigung: gemeinsames Tun, Entscheiden, Gestalten von Frauen und Männern auf allen kirchlichen Ebenen. (Aus der Medienmitteilung des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes) Streikende Frauen machen sich sichtbar mit dem pinken Punkt und markieren auch am Wochenende Präsenz vor und in den Kirchen, verlesen mancherorts eine Widerstandserklärung und laden Frauen und Männer dazu ein, mitzutun im Einsatz für Gleichberechtigung in den Kirchen.

GELEBTE GESCHWISTERLICHKEIT

Dieses Engagement finde ich bewundernswert. Auch ich wünsche mir Gleichberechtigung und Partnerschaftlichkeit in Gesellschaft und Kirche. Dazu gehört für mich: Wer sich berufen fühlt, soll die Weihe empfangen und diese Berufung erfüllen können, unabhängig von Geschlecht und Zivilstand. Dennoch kann ich mich nicht dazu entscheiden mitzustreiken. Ich bin froh und dankbar, dass ich in den Pfarreien, in denen ich beruflich tätig bin, viel Wohlwollen, Unterstützung und Wertschätzung erlebe. Ich darf mit Männern und Frauen zusammenarbeiten, für die gelebte Geschwisterlichkeit längst Realität ist. Die Vorschläge über Aktivitäten am Frauenstreiktag finde ich kreativ und originell, kann mir aber nicht vorstellen, mit einer selbst gebastelten pinken Mitra herumzulaufen. Was also kann ich tun? Was ist sinnvoll,

bestärkt für das Engagement und tut mir, tut den Frauen gut?

«TEILETE» ANSTATT STREIK

Im Austausch mit Kirchenfrauen durfte ich viele ermutigende Ideen hören. Im Pastoralraum Berg treffen wir uns am Frauenstreiktag in Neuheim über den Mittag zu einer Teilete, bei der wir Körper und Geist nähren und stärken wollen für das Weiterarbeiten an einer Kirche mit gelebter Gleichberechtigung. Trotz mancher Frustrationen über Verlautbarungen und Entscheide ist und bleibt die katholische Kirche für mich Heimat und ein Ort, wo Menschen gemeinsam Gott suchen und erfahren dürfen. Dank Initiativen wie dem Donnerstagsgebet, initiiert von Priorin Irene Gassmann des Klosters Fahr, tanke ich Kraft und Mut für den weiteren Weg in der katholischen Kirche, Schritt für Schritt.

«Nicht müde werden!» lautete das Motto am Wiborada-Tag im Bistum St. Gallen. Wiborada wurde im Jahr 1047 als erste Frau in der katholischen Kirche von Papst Clemens II. heiliggesprochen. Während der Abschlussfeier nahm Anne-Dominique Wolfers diesen Gedanken auf. Sie sprach von der Müdigkeit, immer wieder gegen die gleichen Ungerechtigkeiten anzukämpfen und sich zu rechtfertigen, warum man noch dabei sei und wählte einen Text aus dem Buch Jesaja, der neue Kraft gibt: *Gott weiss, wie es uns geht. Und unser Recht ist ihm nicht egal. Gott ist ein ewiger Gott, der Schöpfer der ganzen Erde. Er wird nicht matt oder müde. Sein Verstand ist unergründlich. Er gibt den Erschöpften neue Kraft. Er gibt den Kraftlosen reichlich Stärke. Die auf Gott hoffen, gewinnen neue Kraft.*

Der Glaube an Gott ist die Basis, die mein Engagement ermöglicht. Darauf vertraue ich. Als Getaufte und Gefirmte nehme ich meinen Glauben ernst und bringe mich ein. Ich wünsche mir, dass wir als kirchliche Gemeinschaft dranbleiben, Frauen und Männer gemeinsam, Schritt für Schritt!

• IRMGARD HAUSER

Religionspädagogin in Neuheim

Ganze Predigt von Anne-Dominique Wolfers unter: www.kirche-mit.ch